Dieses Blatt wird den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher bereits als **Abend-Ausgabe** zugestellt, während es die Post-Abonnenten am Morgen in einer Gesamtausgabe erhalten.

Bezugsgebühr:
Vierteljährlich für Dresden bei täglich zweimaliger Zutragung durch unsere Boten abends und morgens, an Sonn- und Montagen nur einmal 2 Mk. 50 Pf., durch auswärtige Kommissionäre 3 Mk. bes. 3 Mk. 50 Pf. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3 Mk. (ohne Bestellgeld), im Ausland mit entsprechendem Zuschlage. Die den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher zugestellten Abend-Ausgaben erhalten die auswärtigen Bezieher mit der Morgen-Ausgabe zusammen ausgeliefert. Nachdruck aller Artikel und Original-Mitteilungen nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresd. Nachr.") zulässig. Nachträgliche Honoraransprüche bleiben unberücksichtigt; unverlangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstr. 38/40.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Liepsch & Reichardt in Dresden.

Anzeigen-Tarif.
Annahme von Ankündigungen bis nachmittags 3 Uhr. Sonn- und Feiertags nur Marienstraße 38 von 11 bis ½1 Uhr. Die 1spaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 25 Pfg. Familiennachrichten 20 Pfg.; Geschäftsanzeigen auf der Privatseite Zeile 30 Pfg.; die 2spaltige Zeile auf Textseite 60 Pfg.; als Eingesandt 2spaltige Zeile von Dresdner Auftraggebern 75 Pfg., von auswärtigen 1 Mk. Bei Nummern nach Sonn- und Feiertagen: 1spaltige Grundzeile 30 Pfg., auf Privatseite 40 Pfg., 2spaltige Zeile als Eingesandt von Dresdner Auftraggebern 1 Mk., von auswärtigen 1.50 Mk., Familiennachrichten Grundzeile 25 Pfg. — Die Preise der Inserate und im Morgen- und Abendblatte bleiben. Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. — Belegblätter kosten 10 Pfennige.

Fernsprecher: Nr. 11 und 2096.

Plauenscher Lagerkeller-Flaschenbiere sind im Genusse von wohltätigster Wirkung. Unter Kontrolle in der Brauerei abgefüllt, verkehren täglich in allen Stadtteilen meine Ambulanzen. Verleger: **S. Uhlemann** Brauerei Lagerkeller, Dresden-Plauen. Telephon 184.

Kernbräu nach dem Urteile der Aerzte ein Stärkungsmittel erster Güte! In kleinen und grossen Flaschen erhältlich in allen Filialen des **Görlitzer Waren-Einkaufs-Vereins.**

Nr. 31. Spiegel: Neueste Drahtberichte. Hofnachrichten, Kaiserkommers der Studentenschaft, Gerichtsverhandlungen. „Salome", Goethebund, Belgische Aquarellisten. Zur Grubenkatastrophe. | **Donnerstag, 31. Januar 1907.**

Neueste Drahtmeldungen vom 30. Januar.

Zur Reichstagswahl.

Köln. Nach einer Meldung der „Köln. Volksztg." wurde gestern in einer hier abgehaltenen Besprechung über die bevorstehenden Stichwahlen zum Reichstage, an der die Vorsitzenden der Landesausschüsse bezw. Provinzial-Ausschüsse der Zentrumspartei der Rheinprovinz, von Westfalen, Hessen-Nassau, Großherzogtum Hessen und der Rheinpfalz, sowie eine Anzahl weiterer Vertrauensmänner der Zentrumspartei teilnahmen, nach eingehender Beratung beschlossen, dem Wahlkomitee der Zentrumspartei zu empfehlen, nur diejenigen Kandidaten zu unterstützen, die sich verpflichten, einzutreten: 1. für Aufrechterhaltung des geltenden Reichstagswahlrechtes, gegen jede Beschränkung des Koalitionsrechtes, für Fortführung der sozialen Reformgesetzgebung, sowie gegen jedes Ausnahmegesetz auf politischem Gebiete; 2. für Sicherung der vollen Religionsfreiheit in allen deutschen Bundesstaaten im Sinne des Toleranzantrages, sowie jedes Ausnahmegesetzes auf religiösem Gebiete.

München. (Priv.-Tel.) Zwischen Zentrum und Sozialdemokraten in Bayern soll ein Wahlbündnis abgeschlossen sein. Danach unterstütze das Zentrum die Sozialdemokraten in München, wärend diese das Zentrum in Würzburg und Ingolstadt unterstützen würden. Die Wahlparole des Zentrums in Bayern lautet: keine Stimme für die Liberalen.

Zum Grubenunglück im Reden-Schacht.

Berlin. Der Kronprinz und die Kronprinzessin haben dem Hilfskomitee zum Besten der von der Katastrophe auf der Grube Reden Betroffenen 1000 Mark zur Verfügung gestellt.

Berlin. In der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses teilte der Unterstaatssekretär des Handelsministeriums eine vom Handelsminister aus Saarbrücken gestern abend eingegangene Depesche mit, nach der die vermutliche Ursache des Unglücks eine Schlagwetter-Explosion mit folgender Kohlenstaub-Explosion sei. Bisher seien 62 Tote und 25 Verletzte über Tage, diese außer Lebensgefahr. Vermißt würden 86, die vermutlich tot seien. Die Explosion ereignete sich bei Beginn der Schicht. Die mitverunglückten Wettermänner sollen vorher die Arbeitspunkte wetterfrei gemeldet haben. Eine andere heute früh eingegangene Depesche des Handelsministers besagt, die Grube sei allenthalben wieder befahrbar. Daß die Arbeitspunkte vor Beginn der Schicht wetterfrei gemeldet worden seien, werde durch die zuständigen Steiger bestätigt. Ermittlungen über die Ursache der Katastrophe seien noch im Gange.

St. Johann. (Priv.-Tel.) Bis 10 Uhr vormittags wurden 141 Leichen geborgen. Man hat die feste Hoffnung, fast alle übrigen Verunglückten im Laufe des heutigen Tages noch ans Licht zu bringen. Alle Bemühungen, drei Bergleute, die unter mächtigen Steinmassen begraben liegen, frei zu bekommen, sind bisher gescheitert und es gilt als aussichtslos, daß dieses Rettungswerk, das fortgesetzt wird, Erfolg haben könnte. Die Arbeit in der Grube „Reden" wird schon in den nächsten Tagen wieder voll aufgenommen werden. — Bis 11 Uhr vormittags waren im ganzen 90 000 Mark für die Hinterbliebenen der Opfer gesammelt worden. 20 000 Mark sind aus Frankreich eingegangen.

Metz. Nach Mitteilung der Bergwerksdirektion Saarbrücken sind nunmehr alle toten Bergleute der Grube „Reden" geborgen bis auf vier, die sicher noch verschüttet sind. Das Schicksal von fünf Bergleuten ist noch unbekannt. Die Zahl der Toten beträgt 148. Heute nachmittag findet eine Leichenfeier statt.

Reden. (Priv.-Tel.) Ueber die Ursache der Katastrophe sind die Meinungen noch immer geteilt. Es herrscht die Ansicht vor, daß sie durch eine Lampe, die zerbrochen war, herbeigeführt worden ist. Von alten Bergleuten wird als Ursache die in weiten Kreisen herrschende Unsitte des Pfeifenrauchens, das natürlich streng untersagt ist, angeführt.

Reden. An der Einfahrt in die Grube Reden zur Besichtigung der Unglücksstätte nahmen außer dem Oberberghauptmann Velsen Berghauptmann Baur vom Oberbergamte in Bonn, Geheimer Oberbergrat Meißner aus dem Ministerium für Handel und Gewerbe, sowie die Geheimen Bergräte Dr. Klose vom Oberbergamte Bonn und Krümmer von der Bergwerksdirektion in Saarbrücken und andere höhere Beamte teil. Es wurde festgestellt, daß das Feuer erloschen und eine weitere Explosionsgefahr nicht mehr vorhanden ist. Später fuhren Rettungsmannschaften in Stärke von 180 Mann unter Führung von 6 höheren und mehreren unteren Beamten ein und setzten die Rettungsarbeiten fort. An der heute Nachmittag 3 Uhr stattfindenden Leichenfeier wird Prinz Friedrich Leopold teilnehmen. Die 148 Toten werden in ihren Heimatsdörfern beerdigt. Die im Neukirchener Knappschaftslazarett befindlichen 24 Verletzten sind sämtlich außer Gefahr.

Bremen. Nach einer gestern von Colombo hier eingetroffenen Depesche wird der Lloyddampfer „Seidlitz", auf dem Feuer ausgebrochen war, heute von Point de Galle nach Colombo weiter gehen, um dort in Stand gesetzt zu werden, was etwa acht Tage in Anspruch nehmen wird. Der Dampfer wird sogleich nach Beendigung der vorzunehmenden Arbeiten seine Reise nach Bremerhaven fortsetzen.

Löbau (Westpreußen). Unter den gestern vom hiesigen Landgerichte in Sachen des Schulstreiks polnischer Kinder zu je 1 Monat Gefängnis verurteilten Geistlichen befindet sich auch Propst Wachowski.

Lützelsachsen (Baden). Heute morgen erschoß der Wagenbauer Peter Hördt seine Frau und seine vier unerwachsenen Kinder.

Paris. Der Senat beriet in einer Nachtsitzung das von der Kammer zurückgekommene Budget und nahm mit 186 gegen 97 Stimmen eine Steuer von 2 Prozent auf ausländische Wertpapiere an. Das Gesamtbudget wurde darauf mit 265 gegen 12 Stimmen angenommen.

London. Amtlich wird bekanntgegeben, daß der Sekretär des Lokalverwaltungsamtes Runciman an Stelle Mac Kannads zum Finanzsekretär ernannt wurde. An Stelle Runcimans trat Mac Namar. Unterstaatssekretär für Indien Ellis tritt zurück. Ihm folgt im Amt Hobhouse.

London. Wie „Daily Telegraph" aus Tanger von gestern meldet, haben Major v. Tschudi und Rittmeister Wolf Larasch verlassen, um sich nach Fez zu begeben.

London. (Priv.-Tel.) Der Sonderberichterstatter der „Daily Mail" telegraphiert aus Teheran, daß zwischen dem neuen Schah und dem persischen Parlamente ein ernster Konflikt ausgebrochen sei. Der Schah, unterstützt durch seine Minister, versuche, die Macht des Parlaments einzuschränken, wogegen sich die Abgeordneten auflehnen. Gestern ließen die Abgeordneten dem Schah ein Ultimatum zukommen, mit der Aufforderung, ihm bis Sonntag Antwort zu geben.

Washington. Gouverneur Swettenham von Jamaica zog seinen Brief vom 18. Januar an den amerikanischen Kontreadmiral Davis, der diesen bewog, Kingston zu verlassen, zurück und sprach sein Bedauern aus. Dieser Schritt wird als der endgültige Abschluß der internationalen Phase des Swettenham-Davis-Zwischenfalles betrachtet.

Willemstad. Nach Meldungen aus Caracas hat Gouverneur Mata an der Spitze einer Truppenabteilung in der Nacht zum 27. d. M. eine im Hofe des Hauses des Vizepräsidenten Gomes abgehaltene geheime politische Versammlung überrascht. Es kam zum Kampfe, wobei Mata und mehrere seiner Begleiter getötet und eine Anzahl der Truppen, unter ihnen der Befehlshaber, verwundet wurden.

Santiago de Chile. Gestern wurde ein Gesetz veröffentlicht, das die Regierung ermächtigt, fiskalische Terrains im Süden des Landes an die Meistbietenden zu verkaufen.

Oertliches und Sächsisches.

Dresden, 30 Januar.

—* Se. Majestät der König hörte heute von ½11 Uhr vormittags ab die Vorträge der Herren Staatsminister und des Königl. Kabinettssekretärs. Heute abend ½9 Uhr findet im Königl. Residenzschlosse ein zweiter großer Hofball statt.

—* Gestern abend fand bei Ihrer Majestät der Königin-Witwe eine Soiree statt, zu der mit Einladungen ausgezeichnet worden waren: Graf und Gräfin Schönburg-Glauchau, General der Infanterie v. Treitschke und Gemahlin, kommandierender General v. Broizem, Oberkammerherr Graf v. Wallwitz, Frau v. Ehrenstein geb. v. Erdmannsdorff mit Tochter, Generalleutnant z. D. v. Carlowitz mit Gemahlin und Tochter, Generaldirektor v. Kirchbach mit Gemahlin, Generalmajor v. Müller mit Gemahlin, Gräfin Olga Hohenthal und Frl. v. Schönberg-Rothschönberg.

—* Gestern abend ½11 Uhr verstarb nach kurzer Krankheit Frau Paula Louise Gräfin Vitzthum von Eckstaedt geb. von Götz aus dem Hause Trattlau. Die Beerdigung findet auf Wunsch der Verstorbenen in aller Stille statt.

—* Auf die von der Abteilung Dresden der Deutschen Kolonial-Gesellschaft am Vortragsabend der Frau von Eckenbrecher im Vereinshause an den Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg und an Herrn Kolonialdirektor Dernburg gerichteten Telegramme sind an den ersten Vorsitzenden der Abteilung, Herrn Landtagsabgeordneten Kretzschmar, nachstehende Antwort-Telegramme eingegangen: „Da ich Ihrer persönlichen und unserer Dresdner Abteilung reger, aufklärender kolonialer Tätigkeit stets mit lebhafter Teilnahme folge, hat mich der Gruß der Versammlung besonders dankbar und hoffnungsvoll erfreut. Herzog Johann Albrecht." — „Erfreut durch Ihr Zustimmungstelegramm und aufrichtig bedauernd, daß ich nicht nach Dresden habe kommen können, danke ich Ihnen verbindlichst für Ihre guten Wünsche. Dernburg."

—* Die gestrige, vom Nationalliberalen deutschen Reichsverein nach dem „Tivoli" einberufene Wählerversammlung war wiederum zahlreich besucht. Der Saal wurde schon um ¾9 Uhr polizeilich abgesperrt. Herr

---

Kunst und Wissenschaft.

†* Mitteilung aus dem Bureau der Königlichen Hoftheater. Im Aschermittwochs-Konzert der Königlichen musikalischen Kapelle am 13. Februar wird der spanische Klaviervirtuose Pepito Ariola mitwirken. — Mit Rücksicht auf den im Ausstellungspalast stattfindenden Presse-Ball beginnt die Aufführung der Oper „Die lustigen Weiber von Windsor" Freitag, den 1. Februar, ausnahmsweise schon um 6 Uhr.

†* Im **Königl. Hofopernhause** wurde gestern **„Salome"** zum 29. Male gegeben. Diese innerhalb eines Jahres erreichte Ziffer besagt viel, ganz besonders viel im Hinblick auf die Geschmacksrichtung und die Kunstanschauungen unserer Zeit. Allerdings ist der Erfolg nicht überall der gleiche gewesen. Meist war „Salome" anderwärts, selbst in Berlin, wo, wie man annehmen darf, Strauß auf die numerisch stärkste Anhängerschaft zählen kann, kaum mehr als eine Sensation, die, wie bei solchen Erscheinungen üblich, ebenso schnell verblaßte, wie sie momentan verblüffend gewirkt hatte. Auch ohne zahlreiche Widersprüche ist es bei manchen der Aufführungen nicht abgegangen. So namentlich in Italien, noch mehr in Amerika, wo sämtliche Aktionäre des Newyorker Metropolitan-Opera-House Protest gegen das Werk, besonders gegen Oskar Wildes Textbuch, erhoben haben und einen Feldzug gegen den Operndirektor rüsten, der, wie sie meinen, mit „Salome" der Religion und der Sitte einen Faustschlag ins Gesicht versetzt hat. Wir sind hierüber durchaus anderer Meinung. Für uns bedeutet „Salome" ein Kunstwerk eigener Art. Ist dessen Inhalt schön, ist das Werk im stande, der ersten Bedingung aller Kunst zu genügen, einen reinen Kunstgenuß hervorzubringen, so sind Form und Inhalt gerechtfertigt, sie seien, welche sie wollen. In dieser Anschauung liegt zweifellos auch der große Dresdner Erfolg. Kaum weniger aber, als der Inhalt des Werkes selbst, hat dazu die mustergültige und vorbildliche Aufführung gesprochen, die ganz außergewöhnliche, rühmenswerte Sorgfalt, die Mühen und Opfer, die der Urpremière entgegengebracht wurden. Nicht nur das Werk an sich, sondern vor allem auch dessen packende, hinreißende Darstellung in allen Reizen einer vollendeten Ensemblekunst erhoben es zu einer Sensation der seltensten Art. Eine solche ist die Dresdner Aufführung denn auch geblieben. Daran verändern können auch einige Neubesetzungen kaum etwas sonderlich Bemerkenswertes. Es ist das Ensemble, der Gesamteindruck, der unter v. Schuchs Leitung und der unvergleichlich glanzvollen Mithilfe der Königl. Kapelle und zahlreicher ersten Darsteller das Werk in allen Einzelheiten vollständig erschöpft und es zur fesselnden, nervenaufregenden Wirkung bringt. Allerdings, würde es sich hierbei nicht um den Kopf des Jochanaan handeln, um eine in aller Form auf der Bühne dargebotene Exekution, bei der das blutige Haupt des Täufers Trumpf ist, so wäre der „Erfolg" vielleicht ein anderer. Ist es doch leider Tatsache, daß man zu einer öffentlichen Hinrichtung immer tausend und tausendmal mehr Neugierige zu erwarten hat, als zu einer Hochzeit, wäre sie auch die denkbar schönste.

Die gestrige Aufführung gewann ein besonderes Interesse durch einen Gast, Herrn Bolz vom Stuttgarter Hoftheater. Nämlich ohne einen gastierenden Herodes können wir, während Burrians Urlaub, die „Salome" nicht geben. Daß aber hinter dem Berge noch Leute wohnen, die im stande sind, die höchsten Ansprüche an die Herodes-Darstellung zu erfüllen, hat Herr Bolz auf das glänzendste bewiesen. Wir haben hier, in jeder Hinsicht, gesanglich und darstellerisch, keinen besseren Herodes, als es Herr Bolz war, gehört und gesehen. Was er uns gab, war eine wie aus einem Guß geformte Leistung, an der auch nicht die kleinsten der ungezählten charakteristischen Nüancen verloren ging. Seine Modulationen vom scheinbar tempofosen Sprechgesang in die strahlende, von überquellender Sinnlichkeit durchleuchtete Cantilene, das Raubtierartige des Dekadenten, die obszönen Ausbrüche, vermischt mit der souveränen Würde eines absoluten Herrschers, die außerordentliche Geschicklichkeit der zwanglosen Einfügung in die Schwierigkeiten des Ensembles, alles das gelang vollkommen, als ob es so und nicht anders sein könnte. Was Herr Bolz in anderen heroischen Rollen zu leisten im stande ist, entzieht sich unserer Kenntnis. Als Herodes stellte er einen ganzen Künstler, der restlosen Anerkennung wert.

H. St.

†* **Goethe-Bund.** Vor den Mitgliedern des Dresdner Goethe-Bundes sprach am Dienstag abend in der Aula der Technischen Hochschule der Intendant des Stuttgarter Hoftheaters Baron **G. zu Putlitz** über „Das Drama auf seinem Wege vom Buch zur Bühne". Der im Tone plaudernder Mitteilung gehaltene, mit sicherem Takt alle Weitschweifigkeit meidende Vortrag enthielt zwar für den Theaterfachmann, wie für den sachkundigen Kritiker oder den Autor, der Proben eigener Stücke mitgemacht, wenig Neues, bot aber den der Bühne ferner stehenden Freunden des Schauspiels, die wohl in jedem Publikum die Mehrheit bilden, mannigfache Belehrung und Anregung. Nach einem summarischen literarhistorischen Rückblick ging der Redner auf die Schwierigkeiten ein, die, abgesehen von den jährlichen offiziellen Neuheiten, die Wahl eines noch unaufgeführten Stückes biete. Hat man sich entschieden, so gilt es meist, dem Verfasser Kürzungen oder Aenderungen abzuringen. Während in Frankreich ein Stück oft erst auf den Proben Gestalt gewinnt und die Schauspieler zusammen mit dem Dichter daran arbeiten, betrachtet der Deutsche, im allgemeinen wohl mit Recht, ein Stück als etwas Abgeschlossenes; auch gehört zu jener Methode eine Unzahl Proben, wie sie bei dem bunten Wechsel in unseren Spielplänen nicht möglich wäre. Die „Leseprobe" darf wohl als veraltet gelten; in Stuttgart (und gewiß an den leitenden Bühnen in Berlin und anderwärts) tritt an ihre Stelle die Vorlesung des Stückes durch den Autor oder einen geeigneten Interpreten. (Hieran schließt sich wohl auch eine Belehrung der Schauspieler durch den Spielleiter.) Folgen die Stellproben, deren Bedeutung nicht unterschätzt werden darf. Zwanzigmal einen Weg über die Bühne wiederholen, sei dem Darsteller nicht zu viel, will er völlige Sicherheit für das geistige Element seiner Aufgabe gewinnen. Vorher schon sind die technischen Anordnungen getroffen, die Malaufträge erteilt worden. Die Auffassungskraft der Schauspieler ist sehr verschieden, ebenso ihre Begabung und Intelligenz. Die Regie muß im Verkehr mit dem Autor wie mit den Darstellern eine vermittelnde Stellung einnehmen. Letztere sind sich meist über die eigene Begabung nicht im klaren. Ueber Vorteile und Nachteile der „Schauspieler-Regie", über die Schädigung der Stileinheit und sprachlichen Schulung